

# UNSERE HAUSZEITUNG

Für Patienten, Mitarbeiter, Freunde und Förderer des Johanniter Waldkrankenhauses und Johanniter-Krankenhauses



## AUF EINEN BLICK

**50 JAHRE WALDKRANKENHAUS – EINE BEWEGENDE GESCHICHTE**

Seite 1–3

**EDITORIAL**

Seite 2

**NEUE INTENSIVSTATION IN BETRIEB GENOMMEN**

Seite 4

**CORONA: VIELE VERZICHTEN AUF ARZTBESUCHE – EXPERTE WARNT**

Seite 5

**JOHANNITER-KRANKENHAUS UND UKB KOOPERIEREN IN DER KREBSMEDIZIN**

Seite 6–7

**GEISTLICHES WORT**

Seite 8–9

**NEUES AUS DEN JOHANNITER-KLINIKEN**

Seite 10–12

**NEUES AUS DEM JOHANNITER-HOSPIZ**

Seite 13

**JOHANNITER-KLINIKEN AUF CORONAVIRUS EINGESTELLT**

Seite 14

**LETZTE MELDUNGEN**

Seite 15

**TERMINE IM JOHANNITER- UND WALDKRANKENHAUS/IMPRESSUM**

Seite 16

## 50 Jahre Waldkrankenhaus – eine bewegende Geschichte



*Am 1. April 2020 wurde das Waldkrankenhaus 50 Jahre alt*

Das Johanniter Waldkrankenhaus in Bonn ist ein Krankenhaus der Regelversorgung mit 284 Betten. Es ist als Standort der Johanniter GmbH ein in der Tradition des christlichen Glaubens geführtes Krankenhaus. Die Klinik bietet ein vielseitiges Leistungsspektrum in zehn Abteilungen. Mit dem Johanniter-Krankenhaus gehört das Waldkrankenhaus zu den führenden Gesundheitsversorgern in der Region Bonn. Dieses Jahr feiert es sein 50-jähriges Jubiläum und blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück.

Aller Anfang ist schwer. So auch für das Waldkrankenhaus. Die Planungs- und Bauphase dauerte mehrere Jahre. Darüber hinaus sorgte das Bauvorhaben auf dem 34 000 Quadratmeter großen Grundstück an der Waldstraße am Kottenforst für viele Diskussionen.

Fortsetzung auf Seite 2



**JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben

## EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

die Johanniter-Kliniken in Bonn haben die Corona-Krise im 2. Quartal 2020 sehr gut gemeistert. Innerhalb kürzester Zeit wurden in beiden Kliniken getrennte Bereiche zur Aufnahme und Behandlung von Corona-Patienten geschaffen. Mit dieser Maßnahme wurden die Kliniken zum einen den Herausforderungen der Situation gerecht, die verlangt, auf das Virus vorbereitet zu sein. So konnte der Versorgungsauftrag aufrechterhalten werden. Zum anderen wurde damit eine maximale Patientensicherheit für alle Fachbereiche geschaffen. Die Umsetzung gelang vor allem wegen der hohen Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter\*innen. Dafür möchte ich ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Außerdem hat die neue Intensivstation des Johanniter-Krankenhauses erfolgreich die Arbeit aufgenommen. Das war eine große Herausforderung, da dies genau zum Höhepunkt der Corona-Krise geschah. Auch hier haben die Mitarbeiter\*innen eine starke Leistung gezeigt. Nun kehren die Kliniken zum Regelbetrieb zurück und wir hoffen, ab September wieder Informationsveranstaltungen anbieten zu können.

**Helmut Häfner**  
Krankenhausdirektor

| Fortsetzung von Seite 1:



*Neben dem Krankenhaus gibt es auf dem Gelände das Hospiz, eine Kita und Wohngebäude*

### PFARRER FRIEDRICH BLEEK HATTE DIE IDEE

„Begonnen hat alles mit dem 1887 gegründeten Viktoria-hospital in der Beethovenallee“, weiß **Pfarrer Gunar Horn**, der seit 1996 der evangelische Seelsorger im Haus ist. Das Hospital hatte die evangelische Gemeinde Godesberg 1926 übernommen. „Das Gebäude war sanierungsbedürftig und Pfarrer **Friedrich Bleek** aus Mehlem hatte in den 1960er Jahren die Idee zum Bau eines neuen Krankenhauses hier auf dem Grundstück.“

Doch es habe nicht nur Zustimmung gegeben im Presbyterium der Kirchengemeinden. „Aber die Stadt Bonn fand die Idee gut und ermunterte zum Bau der Klinik und stellte sogar einen günstigen Kredit in Aussicht“, so **Horn**. Also wurde das Unterfangen angegangen. Dann habe sich die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland jedoch quer gestellt „Das Betreiben einer Klinik sei nicht Aufgabe von evangelischen Kirchengemeinden.“

„**Friedrich Bleek** argumentierte, dass es sich nicht um den Bau eines neuen Krankenhauses handele, sondern um die Weiterführung einer alten Klinik an einem neuen Ort. Das verfiel, und die Kirchenleitung gab grünes Licht“, erklärt **Horn**. „1966 erfolgte dann der erste Spatenstich, 1967 die Grundsteinlegung und 1970 wurde das Waldkrankenhaus dann eröffnet“, sagt **Frank Eichler**, Technischer Leiter des Krankenhauses. „Mit 352 Betten war es damals größer als heute.“

### ERSTER RETTUNGSWAGEN IN BONN

Die Klinik startete mit sechs Abteilungen: Chirurgie, HNO, Gynäkologie, Innere Medizin, Röntgen und Anästhesie. „Das Besondere war die Einführung des Rettungswesens durch den Chefarzt der Chirurgie,



*Pfarrer Gunnar Horn (l.) ist seit 1996 der evangelische Seelsorger im Waldkrankenhaus. Frank Eichler (r.) ist technischer Leiter beider Johanniter-Häuser in Bonn*



*Heute ist das Waldkrankenhaus modernisiert und mit neuester Technik ausgestattet*

Dr. Gerhard Ott, und den Chefarzt der Anästhesie, Dr. Hans Menzel“, so **Eichler**. „Damit stand der erste Rettungswagen in Bonn hier am Waldkrankenhaus, später wurde er von der Bonner Feuerwehrawache übernommen.“

1977 kam die Urologie dazu. „Wir hatten damals auch eine große Isolierstation, wegen der vielen Botschaften aus vielen Ländern. Deren Mitarbeiter hätten irgendwelche exotischen Krankheiten nach Bonn bringen können“, so **Eichler**. Die Station hatte 26 Betten. „2003 wurde die Isolierstation auf einmal brandaktuell wegen des SARS Virus. Also gab es Geld vom Land, um sie auf den aktuellsten Stand zu bringen. Und heute – in Zeiten des Coronavirus – profitieren wir natürlich davon.“

Der nächste Meilenstein war 1990 das Umsetzen der neuen Brandschutzmaßnahmen und 1991 kam der neue Anbau mit der modernen Intensivstation mit 15 Betten hinzu. „1997 erhielten wir die Vorgabe der Landesregierung, unsere Bettenzahlen zu reduzieren. Wir haben 30 Betten abgebaut und den entstandenen Raum genutzt, um dort mit dem Landschaftsverband Rheinland unsere Kurzzeitpflege mit 16 Betten einzurichten“, erinnert sich **Eichler**. „Das war dann ein echtes Alleinstellungsmerkmal.“

### **DAS EINZIGE HOSPIZ IN DER STADT BONN**

2000 wurde die Strahlentherapie eingerichtet und 2005 eröffnete das Hospiz. „Es ist das einzige Hospiz in der Stadt Bonn. Damals hatte sich der Förderverein Hospiz Bonn e.V., der heutige Hospizverein, für ein solches Haus eingesetzt. Und auch **Norbert Blüm** machte sich dafür stark. Er hat Hospizarbeit immer

unterstützt“, so **Eichler**. Also wurde aus dem alten Schwesternwohnheim ein Hospiz mit zehn Betten.

2007 erfolgte dann die Sanierung der sechs Regelleistungsstationen und 2010 wurde der Herzkatheterplatz eingerichtet. „Danach haben wir die vier Wahlleistungsstationen saniert. Die sind jetzt hochmodern und komfortabel, so dass sie oft auch zu Präsentationszwecken erhalten müssen.“

Vor sieben Jahren wurde ein Blockkraftheizwerk eingebaut und 2016 kam die Solaranlage auf das Dach des Waldkrankenhauses. „Seitdem sind wir fast jeden Tag ab der Mittagszeit in Sachen Energie autark“, erklärt **Eichler** mit Stolz.

### **ZAHL DER PATIENTEN NAHM STETIG ZU**

Der nächste und bisher letzte große Einschnitt in der „Vita“ des Waldkrankenhauses war die Veränderung, die das Coronavirus mit sich brachte. Im Waldkrankenhaus wurde ein getrennter Bereich zur Aufnahme und Behandlung von Corona-Patienten geschaffen. Es gibt eine eigene Notaufnahme ausschließlich für COVID 19-Patienten. Hinzu kommt eine Station mit 40 Betten für Gruppenisolationen. Außerdem steht der Klinik eine Intensivstation mit 20 Betten für intensivpflichtige Corona-Patienten zur Verfügung.

Seit der Eröffnung nahm die Zahl der ambulanten Patienten im Waldkrankenhaus stetig zu. So wurden im vergangenen Jahr 13 083 Patienten vollstationär behandelt, die Zahl der ambulant behandelten Patienten lag bei 31 322. „Zwischen 1970 und 1980 waren es gerade einmal rund 6 000 Patienten, die im Jahresdurchschnitt hier behandelt wurden“, weiß **Eichler**.



Prof. Dr. med. Georg Baumgarten: „Es war eine Herausforderung, die Station in der Corona-Zeit in Betrieb zu nehmen“



Atmungstherapeut Jens Köllner betreut Patienten mit Atemwegserkrankungen auf der Intensivstation

## Neue Intensivstation in Betrieb genommen

Die neue Intensivstation des Bonner Johanniter-Krankenhauses hat erfolgreich die Arbeit aufgenommen. „Die Inbetriebnahme war eine große Herausforderung“, sagt **Prof. Dr. med. Georg Baumgarten**, Chefarzt der Station. „Sie hat Mitte März ihre Arbeit aufgenommen, also genau zu dem Höhepunkt der Corona-Krise.“ Aber die Pflegekräfte und Ärzte haben die Situation hervorragend gemeistert. „Entgegen der ursprünglichen Planung haben wir die alte Intensivstation in Betrieb gelassen und gleichzeitig die neue Station nach und nach für die kommenden Corona-Patienten aufgerüstet“, so **Prof. Baumgarten**.

### „DEUTLICH BESSER AUFGESTELLT“

Der Betrieb zweier Stationen forderte natürlich mehr Personal. „Wir wollten wegen Covid-19 nicht, dass unsere Pflegekräfte und Ärzteteams zwischen den beiden Stationen hin- und her wechseln müssen. Das hat weitgehend alles sehr gut funktioniert, auch dank der täglichen Lagebesprechungen, die wir durchgeführt haben.“ Die Mitarbeiter fühlen sich sehr wohl auf der neuen Intensivstation. Sie bietet viel Platz und ist großzügig gestaltet. Zu Beginn konnten nur ca. zehn Patienten mit einer neuen Monitoreinheit zentral überwacht werden. „Aber Ende Juni ist die Inbetriebnahme eines erweiterten Monitoring-Systems geplant, so dass wir dann zunächst 16 und irgendwann 20 Betten betreiben können. Die neue Intensivstation verfügt auch über neue Gerätschaften, wie zum Beispiel Dialyse- und Beatmungsgeräte. „Apparativ sind wir jetzt besser aufgestellt als vor der Pandemie“, so **Prof. Baumgarten**.

### SCHLEUSEN UND UNTER- ODER ÜBERDRUCK

Im Bereich Hygiene setzt die Station auch neue Maßstäbe. „Zum einen verfügen die neuen Zimmer der Station alle über zwei Schiebetüren, über die man

sich ein- und ausschleusen kann“, so **Prof. Dr. med. Yon-Dschun Ko**, Ärztlicher Direktor der Kliniken. So wird die Verbreitung von Keimen auf der Station erheblich verringert. „Verbessert wird das Ganze durch die Tatsache, dass wir entweder einen Unter- oder Überdruck in den Zimmern erzeugen können. So können wir je nach Situation verhindern, dass Keime in das Zimmer gelangen oder das Zimmer verlassen“, erklärt **Prof. Ko**.

Die Hygienevorrichtungen in den Zimmern wurden mit Experten erarbeitet. „So ist nicht nur ein optimales Luftmanagement der Räume vorgesehen, sondern auch das Management des Wassers, insbesondere des Schmutzwassers, wurde optimiert. **Prof. Ko**: „Das ist sehr wichtig für uns und die Patienten.“

### ANSCHLUSS AN OP-SÄLE

Der Neubau der Station kostete 6,2 Millionen Euro. „Die Bauzeit belief sich auf 18 Monate. Auch die neue Intensivstation verfügt jetzt über eine direkte Anbindung an die Operationssäle“, sagt **Daniel Siepmann**, Kaufmännischer Direktor der Johanniter-Kliniken in Bonn. „Besonders wichtig ist, dass die Bettenzahl von ehemals 14 Stück, auf zukünftig 20 erhöht werden konnte“, erklärt **Helmut Häfner**, Krankenhausdirektor der beiden Johanniter Krankenhäuser.

„Dafür ist uns die Bonner Feuerwehr sehr dankbar. Denn oft finden ihre Notfallärzte, wenn sie einen Einsatz haben, kein Krankenhaus, das ihre Notfallpatienten aufnehmen kann. Mit der Erhöhung unserer Bettenzahlen auf 20 entspannen wir hier die Situation der Notärzte in Bonn erheblich“, sagt **Häfner**.



Prof. Dr. med. Yon-Dschun Ko: „Unsere Vorkehrungen gehen über die staatlichen Anforderungen hinaus“



Patienten mit und ohne Verdacht auf Corona werden bereits vor dem Krankenhaus getrennt

## Corona: Viele verzichten auf Arztbesuche – Experte warnt

Das Coronavirus verunsichert die Menschen. In der Hochphase sind deutlich weniger Menschen zum Arzt gegangen und haben auf wichtige Vorsorgeuntersuchungen verzichtet. Dieses Verhalten kann fatale Folgen haben. „So steigt die Zahl der schweren Erkrankungen“, betont **Prof. Dr. med. Yon-Dschun Ko**, Ärztlicher Direktor und Chefarzt für Internistische Onkologie im Johanniter-Krankenhaus Bonn.

„Wir stellen fest, dass viele Menschen auf medizinische Untersuchungen verzichtet haben. In vielen Bereichen werden so die Diagnostik und die Behandlung von Patienten aufgeschoben. So werden zum Beispiel bei Krebspatienten Krankheiten nicht erkannt, so dass sich die Prognose für diese Patienten verschlechtert. Mittlerweile gibt es einen Aufruf der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebshilfe, diese Patienten bevorzugt zu behandeln, so dass es zu keinen weiteren Verzögerungen kommt.“

### ALLE BEREICHE BETROFFEN

Das gilt aber auch für andere medizinische Bereiche. „So kann es passieren, dass jemand sein Augenlicht verliert, weil er nicht rechtzeitig zum Augenarzt gegangen ist und behandelt wurde. Oder jemand leidet unnötig unter starken Schmerzen, weil er seine Hüfte nicht behandeln lässt. Es gibt viele Dinge, die weiter versorgt werden müssen.“

„Wir haben die Kapazitäten für die Betreuung kranker Patienten, doch die Angst vor dem Coronavirus hält Betroffene oftmals davon ab, mit einem Arzt zu sprechen. In den letzten Wochen wurden nicht weniger Menschen krank, es haben nur weniger von ihnen Hilfe und Rat gesucht. Wir setzen alles daran, unseren

Patienten einen sicheren Krankenhausaufenthalt zu ermöglichen“, sagt **Prof. Ko**. „Unsere Vorkehrungen gehen dabei über die staatlichen Anforderungen hinaus. Diese Hygiene- und Sicherheitskonzepte erlauben es uns beispielsweise, bestimmte Operationen ohne erhöhte Risiken und wesentliche Einschränkungen durchzuführen. Schritt für Schritt können wir so in die Regelversorgung zurückkehren. Wesentlich für die Gesundheit der Region ist jetzt jedoch vor allem, dass die Menschen ihre Beschwerden abklären lassen und Arztbesuche nicht länger aufschieben.“

### PATIENTEN DIE SICHERHEIT GEBEN

Es gilt, den Patienten die Sicherheit zu geben, dass sie ohne COVID-Risiko behandelt werden können, so dass sie nicht mehr zögern, in das Krankenhaus zu kommen. „Bei uns ist das ganz klar der Fall. Wir haben eine strikte bauliche Trennung vollzogen zwischen einem COVID-Bereich und einem Nicht-COVID Bereich. Und wir werden diese strikte Trennung vorerst nicht aufheben, falls es zu einer zweiten Corona-Welle kommt. So können wir innerhalb von 24 Stunden wieder in den Krisenmodus umschalten. Gleichzeitig haben wir eine klare und sichere Abgrenzung der Regelversorgung, die wir so risikofrei und mit hoher Sicherheit gewährleisten können“, erklärt **Prof. Ko**.

Die Herausforderungen dafür haben die Johanniter-Kliniken gemeistert. Da ist zum einen die Aufrechterhaltung der hohen Hygienemaßnahmen wegen des Coronavirus. Hinzu kommt der logistische Mehraufwand, der durch die Trennung entsteht. Das führt zu einem höheren Personalaufwand. „Uns stehen rund 30 Prozent weniger Betten zur Verfügung, da diese im COVID-Bereich verwendet werden“, so **Prof. Ko**.



Das Universitätsklinikum Bonn (UKB) ist der neue Kooperationspartner der Johanniter in der Krebsmedizin

## Johanniter-Krankenhaus und UKB kooperieren in der Krebsmedizin

**Dr. Thomas Krössin**, Geschäftsführer der Johanniter GmbH, und **Prof. Wolfgang Holzgreve**, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am Universitätsklinikum Bonn (UKB), waren sich einig. „Ich freue mich sehr. Dies ist ein besonderer Tag“, so **Dr. Krössin**. Im Kreis von Experten verkündeten sie die Kooperation des Bonner Johanniter-Krankenhauses und des UKB in der Krebsmedizin.

Krebserkrankungen sind neben Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems die häufigste Todesursache in Deutschland mit über 220 000 Todesfällen pro Jahr. Bei Frauen sind Krebserkrankungen der Brustdrüse, des Darms, der Lunge und der Gebärmutter am häufigsten; beim Mann die Krebserkrankung der Prostata, der Lunge, des Darms und der Harnblase. In der Region Bonn erkranken jährlich 6 800 Menschen neu an Krebs. Davon werden 3 500 im Johanniter-Krankenhaus und dem UKB behandelt. „Da ist es nur eine logische Konsequenz, dass diese beiden Kliniken auf diesem Gebiet kooperieren“, so **Prof. Holzgreve**. „Dadurch wird das neue Centrum für Integrierte Onkologie, kurz CIO noch sichtbarer.“

### ECKPFEILER DER VERSORGUNG

Evidenzbasierte standardisierte Vorgehensweisen für die Behandlungsplanung, Therapie und Nachsorge von Tumorerkrankungen, der Einsatz neuester Methoden in Diagnostik und Therapie und eine intensive psychoonkologische Betreuung von Patienten und Angehörigen sind die Eckpfeiler der Versorgung von Krebspatienten im Johanniter-Krankenhaus Bonn, getragen von einem der größten und traditionsreichsten Sozialunternehmen Deutschlands, der Johanniter GmbH des Johanniter-Ordens, und am Universitätsklinikum Bonn, einem der

wissenschaftlich, klinisch und wirtschaftlich erfolgreichsten deutschen Universitätsklinika.

Beide Kliniken haben sich unabhängig voneinander zu weithin anerkannten onkologischen Zentren entwickelt – mit größter regionaler und überregionaler Anerkennung sowie jeweils großen und wachsenden Zahlen von Patienten. Es ist über längere Zeit der Wunsch gewachsen, dass diese beiden Schwerpunkt-Krankenhäuser für Krebserkrankungen kooperieren, insbesondere um die Durchführung innovativer klinischer Studien und translationaler Forschung sowie die enge Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten, peripheren Krankenhäusern und Kostenträgern zum Aufbau eines regionalen und überregionalen Netzwerkes für die Optimierung der Versorgung von Tumorpatienten gemeinsam voranzutreiben.

### GESPRÄCHE IMMER POSITIV

„Einen wesentlichen Anteil am Entstehen dieses CIO hatte **Prof. Yon-Dschun Ko**, Ärztlicher Direktor und Chefarzt für Internistische Onkologie am Johanniter-Krankenhaus Bonn“, sagt **Dr. Krössin**. „Unsere Gespräche dabei waren alle sehr positiv“, erklärt **Prof. Ko**. „Durch die Kooperation erreichen wir eine flächendeckende Versorgung der Region. So wird unsere Expertise allen Menschen der Region zugänglich.“

„Auf diese Weise können aussagekräftige klinische Studien durchgeführt werden, was unsere Expertise zusätzlich verbessert. Unser Ziel ist es, unsere Patienten noch individueller zu behandeln, mit einer für sie spezifischen Therapie“, so **Prof. Ko** weiter. Und **Prof. Dr. Franziska Geiser**, Direktorin an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie



Dr. Thomas Krössin und Prof. Wolfgang Holzgreve sind sich einig: „Dies ist ein besonderer Tag“



Minimal-invasive Operationen werden immer wichtiger, weshalb ein Trainingszentrum für Roboterchirurgie geplant ist

des UKB, führt weiter aus: „So erhalten die Patienten Sicherheit und fühlen sich nicht verlassen. Sie werden menschlich begleitet. Das ist wichtig.“

Die Behandlung von Krebserkrankungen ist wie bei kaum einer anderen Erkrankung interdisziplinär. Das Einschlagen nicht optimierter Behandlungspfade zu Beginn einer Tumorerkrankung führt zu ineffektiver Behandlung und erheblichen Mehrkosten; eine fehlende menschliche Begleitung der Patienten während des gesamten Behandlungsprozesses führt zu Verunsicherung und Unzufriedenheit. Dem wirkt der Verbund des Johanniter-Krankenhauses und des UKB entgegen.

### MEDIZINER UND PATIENTEN PROFITIEREN

„Durch die Kooperation der beiden Kliniken werden die modernen minimal-invasiven Operationstechniken weiter erforscht und etabliert“, erklärt **Prof. Dr. Andreas Türler**, Chefarzt der Allgemein- und Viszeral-Chirurgie am Johanniter-Krankenhaus. Die Patienten profitieren mit einer schnelleren Erholung und einer besseren Lebensqualität nach Krebsoperationen.

„Das gilt insbesondere für Eingriffe mit Operationsrobotern, wie dem daVinci Roboter, die nun auch komplexe Krebsoperationen ermöglichen“, sagt **Prof. Türler**. Er selbst hat diesen Roboter in seiner Abteilung eingeführt. „Im Rahmen unserer Kooperation wollen wir ein Trainingszentrum für Chirurgen für den Umgang mit diesem Roboter gründen.“

### ENGE ZUSAMMENARBEIT IN VIELEN BEREICHEN

Für alle Bereiche der Krebsmedizin ist eine solche Kooperation positiv. Wie zum Beispiel im Bereich der Geriatrie. „Die Menschen werden immer älter.

Mit der Expertise, die durch unsere Kooperation entsteht, können wir noch besser erörtern, welcher ältere Mensch von einer toxischen Krebstherapie profitiert und welcher eher nicht“, erklärt **Prof. Dr. Andreas Jacobs**, Chefarzt der Geriatrie und Neurologie und Tagesklinik am Johanniter-Krankenhaus Bonn. „Auch unsere Bildgebung wird sich weiter verbessern. So können wir noch genauer feststellen, wo Gewebe gesund ist und wo sich der Tumor befindet. Das ermöglicht eine gezieltere und schonendere Behandlung.“

Die neu etablierte Kooperation zwischen Johanniter-Krankenhaus und UKB schließt eine enge Zusammenarbeit in Bereichen wie Pathologie, Stammzellentherapie, Radiologie und die Entwicklung von innovativen chirurgischen Methoden (Endoskopie, Roboter-Chirurgie etc.) sowie die gemeinsame Nutzung von Biobanken für eine verbesserte Patientenversorgung ein. Neueste Formen der Diagnostik, wie systematische Genomanalysen bei Tumoren mit den dafür erforderlichen Datenbanken und großen Bioinformatikabteilungen werden in dem Verbund allen Patienten zur Verfügung stehen. Im Rahmen der Kooperation deckt **Prof. Ko** den Bereich der Translationellen Onkologie ab, **Prof. Jacobs** den Bereich der Geriatriischen Onkologie und **Prof. Türler** den Bereich Operative Onkologie/minimal-invasive Chirurgie. Alle drei Professoren des Johanniter-Krankenhauses werden in den Vorstand des CIO aufgenommen.

„Das Johanniter-Krankenhaus geht mit diesem Schritt auch in eine universitäre Richtung“, so **Dr. Krössin**. „Und ich bin mir sicher, dass der Verbund der beiden Kliniken in NRW eine herausragende Stellung einnehmen wird.“

## GEISTLICHES WORT

### Nähe durch Distanz – Die Corona-Krise schärft den Blick dafür, was wichtig ist

Am 5. Juni 2020 war es endlich soweit. Patientinnen und Patienten in unseren beiden Krankenhäusern durften ab diesem Tag wieder Besuch empfangen. Zwar unter allerlei Auflagen und zeitlich sehr begrenzt, aber immerhin. Selten in meiner Tätigkeit als Seelsorger habe ich erlebt, wie groß die Vorfreude und Freude war, wenn der Ehepartner, die Kinder oder die beste Freundin endlich, endlich am Bett saß, auf Abstand, mit Mundschutz, aber sie sind da, leibhaftig und nicht nur auf dem Bildschirm von Tablet oder Handy. Gerade in Krankenhäusern und Pflegeheimen wurde und wird in der Corona-Krise deutlich, wie sehr wir die Nähe der Menschen brauchen, mit denen wir unser Leben teilen.

Mich beschäftigt schon seit Beginn von Corona die Frage, ob – und wenn ja – was von diesem abgrundtiefen Einschnitt im gesellschaftlichen Leben und in dem jedes Einzelnen bleiben wird? Irgendwann, wenn ein Impfstoff gefunden sein wird, geht diese Krise vorbei und der Alltag mit allen Freiheiten kehrt zurück.

Und dann? In den Kulturteilen der größeren Tages- und Wochenzeitungen finden sich erstaunlich positive, optimistische Visionen für die Zeit „danach“: Die Zeit nach Corona werde sicherlich weniger an materiellen Dingen und am Profitstreben orientiert sein. Sie werde mehr an den wirklichen Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet sein, die global und zugleich lokal und regional handeln, mit weniger Stress und Hektik, weniger technologiehörig, weniger vereinzelt. So äußert sich z.B. Ludwig Greven vom Deutschen Kulturrat in mehreren seiner Kolumnen.

Ob das so eintreten wird, wissen wir noch nicht. Es wird davon abhängen, ob wir uns für diese Veränderungen einsetzen, so wie wir derzeit füreinander einstehen. Ich hoffe und wünsche mir jedenfalls, dass sich die Richtung unserer Lebensentwürfe ein wenig ändert.

Sozusagen berufsbedingt setze ich auf die Einsichtsfähigkeit und Veränderbarkeit von uns Menschen.



Und Gelegenheit zu neuen Erkenntnissen und Erfahrungen boten und bieten uns der erzwungene Rückzug und das Leiden Unzähliger ja zu Genüge.

Sicher werden viele danach trachten, in ihr altes Leben zurückzukehren. Daran ist nichts Verwerfliches. Wir Menschen sind Gewohnheitswesen. Dennoch sind mir die Mitmenschen sympathisch, die bereit sind, sich auf neue Begebenheiten einzustellen. Und das können wir. Und wir können ebenfalls Gutes bewahren, wenn sich die Bedingungen wieder ändern.

Die wichtigste Lehre aus der derzeitigen Situation ist für mich, wie wichtig Konzentration ist.

Natürlich brauchen wir auch mal Zerstreuung, die ganze Vielfalt des Lebens. Aber die Reduktion auf das Wesentliche, auf die Wahrheit hinter der Oberfläche, tut Kopf und Seele gut. Und macht sie frei.

„Mensch, werde wesentlich!“, so hat es der Arzt und Mystiker Angelus Silesius im 17. Jahrhundert formuliert. Können wir das noch, uns auf das Wesentliche begrenzen? Und wenn ja, was ist für uns das Wesentliche in diesen Zeiten?

Die von der Pandemie und den verantwortlich handelnden Politikern auferlegten, und, wie wir jetzt wissen, richtigen Beschränkungen, haben zur Konzentration auf die unmittelbaren Kontakte geführt.



Angelus Silesius

Millionen Menschen waren und sind von einem Tag auf den anderen auf ihr engstes Umfeld, ihre Partnerin, ihren Partner, ihre Familie oder auf sich selbst geworfen. Nicht jede, nicht jeder kommt damit klar. Es vergeht kaum ein Tag, auch jetzt noch, über ein Vierteljahr nach dem Beginn der Pandemie in Deutschland, dass in den Nachrichten auf die zunehmende Gewalt in den Beziehungen und Familien hingewiesen wird. Und auf Verzweiflung und Einsamkeit. Gerade letzteres ist, trotz der Lockerungen bei den Besuchen, in unseren Krankenhäusern immer noch ein großes Thema. Patientinnen und Patienten erzählen mir bei meinen Besuchen davon.

Aber es gibt eben auch die andere Seite. Denn auf der Habenseite dieser Zeit der Prüfungen und Selbstprüfung steht auch bei mir das Erleben, dass man Nähe auch in und auf Distanz zeigen und empfinden kann. Ging es Ihnen nicht auch so, dass Sie selten oder auch noch nie so viele, meist digitale Briefe bekommen oder geschrieben haben? Viele berichten von langen, tiefgehenden Telefonaten. Welch ein Segen sind da Telefonatrates. Zu Menschen, zu denen lange kein oder kaum Kontakt bestand, sind neue „Brieffreundschaften“ entstanden, egal ob auf Papier, per Mail oder WhatsApp. So ist es, zumindest bei mir, zu einem angenehmen Ritual geworden, morgens und abends statt die neuesten, aber doch fast immer gleichen Meldungen zur Krise aller Krisen (ARD Brennpunkt, ZDF Spezial etc.) als erstes diese freundschaftlichen Mails zu lesen und sie in Ruhe und konzentriert zu beantworten und mit den Nachbarn einen Schwatz über den Gartenzaun oder auf der Straße zu halten, um mitzubekommen, wie es ihnen geht. Ich bin immer

wieder erstaunt, welche substanziellen Gespräche und Kontakte dabei manchmal entstehen können. Trotz, nein – wegen der notwendigen Distanz.

Denn zu viel körperliche Nähe, zu häufige Kontakte, etwa bei der Arbeit, verstellen manchmal den Blick. Natürlich fehlt der Blickkontakt, den keine Videokonferenz, kein Skypegespräch ersetzen kann. Und es fehlt die Körpersprache. Aber Briefe und Mails oder Telefonate ohne direktes Gegenüber schaffen häufig mehr Konzentration, den Austausch wirklich wichtiger Gedanken, Erkenntnisse und Erlebnisse. Manch eine Videokonferenz in diesen Tagen ging oder geht deutlich früher zu Ende als geplant, weil alles Wichtige relativ schnell besprochen ist.

Zur notwendigen Distanz gehört für mich auch Abstand zu sich selbst. Das ist eine alte, christliche Tugend. Sich daran zu erinnern und sich darin zu üben, dafür bietet die Krise gute Gelegenheit. Sich selbst nicht immerzu in den Vordergrund zu stellen, auf andere zu achten, eigene Interessen und Wünsche zu relativieren, damit es allen möglichst gut geht, das ist die angemessene Haltung, mit der Christinnen und Christen sich selbst und den Anderen in Corona-Zeiten begegnen sollten.



Sich selbst nicht immer zu ernst zu nehmen, auch in wirklich ernstesten Zeiten zu lächeln oder zu lachen, wenn es eigentlich nicht viel zu lachen gibt, auch über sich selbst. Das kann heilsam sein. Denn damit findet man zu sich selbst und zu dem Grund, der einen trägt.

*Mit herzlichen Grüßen, auch von dem gesamten Team der Krankenhauseelsorge,*

*Ihr Gunnar Horn*

*Evangelischer Pfarrer am Johanniter Waldkrankenhaus*

## NEUES AUS DEN JOHANNITER-KLINIKEN



### Johanniter-Kliniken erhalten erneut begehrte Focus-Auszeichnungen

Auch dieses Jahr würdigt die Redaktion von „Focus Gesundheit“ in Deutschlands größtem Krankenhausvergleich das Johanniter-Krankenhaus Bonn sowie zwei seiner führenden Chefärzte. Für die unabhängige Erhebung werden jährlich mehr als 1 000 Einrichtungen verglichen. Die Klinikliste zählt zu den wichtigsten Rankings für Ärzte in Deutschland.

Chefarzt **Prof. Dr. med. Andreas Türler** leitet die Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie. Er wird von Focus Gesundheit zum wiederholten Male als Top-Mediziner gewürdigt: 2020 für die Bauchchirurgie, für Operationen der Gallenblase und für die Behandlung von Adipositas (Adipositaschirurgie).

Des Weiteren zeichnet das Magazin den ärztlichen Direktor und Chefarzt der internistischen Onkologie, **Prof. Dr. med. Yon-Dschun Ko**, für seine herausragende Behandlung von Leukämie, Lymphomen und Metastasen aus. Damit wurde das Johanniter-Krankenhaus gleich in vier medizinischen Fachbereichen zu den besten Deutschlands gekürt.

Auch die Chefärzte **Prof. Dr. Kurt Steuer** und **Dr. Christian Paul** der Abteilung Orthopädie- und Unfallchirurgie des Waldkrankenhauses wurden erneut als Top-Mediziner im Bereich Sportverletzungen ausgezeichnet.

Die Redaktion von „Focus Gesundheit“ hat das Bonner Johanniter-Krankenhaus außerdem als Top-Krankenhaus in den Bereichen Leukämie und Gallenblase ausgezeichnet. Das Haus zählt zudem regional als auch national als Top-Krankenhaus.



*Pflegedirektorin Ute Pocha übergibt die Schutzmasken an Frau Baraba Drews*

### Grüne Damen und Herren sind wieder vor Ort aktiv

Die „Grünen Damen und Herren“ des Johanniter-Krankenhauses haben nach der Zwangspause durch Corona ihre Arbeit mit den Patienten wieder aufgenommen. Die Freude über die Rückkehr der „Grünen“ ist nicht nur bei den Patienten groß!

Leider können „Corona-bedingt“ auch noch nicht alle Projekte, wie z.B. das „Onko Café“, der Grüne Kaffeewagen, das Singen auf der Geriatrie oder das „LiteraTee“ wieder angeboten werden. Umso mehr Zeit zum Zuhören und zum persönlichen Gespräch ist jetzt gegeben. Auch der eKH-Bücherwagen rollt wieder über die Stationen und der „Bilderdienst“ bietet dem Patienten die Möglichkeit, sich ein Wandbild für die Zeit seines Krankenhausaufenthaltes selber auszusuchen. Seit einigen Wochen schon unterstützen wir darüber hinaus das hauptamtliche Personal mit der Einlasskontrolle an der Hauptpforte der Klinik.

„Nachdem zu Beginn der Krise die „Grünen Damen“ Mengen von Gesichts-Masken genäht und dem Haus zur Verfügung gestellt haben, bietet nun das Haus uns dankenswerterweise Masken zur Ausübung unseres Dienstes an! Hier bewahrheitet sich wieder unser gemeinsames Motto: „HAND IN HAND“, nach dem wir im Johanniter-Krankenhaus arbeiten. Nur so und nur gemeinsam schaffen wir es!“, sagt **Barbara Drews**, Leiterin der eKH-Grüne Damen und Herren.



*Vier Augen sehen mehr als zwei*

## Darmkrebszentrum nun auch Zweitmeinungszentrum

Das Darmkrebszentrum des Bonner Johanniter-Krankenhauses unter der Leitung von **Prof. Dr. med. Andreas Türler** ist von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) als Zweitmeinungszentrum zertifiziert worden.

Vier Augen sehen mehr als zwei: Patienten haben ein Recht darauf, dass sie eine zweite Meinung einholen dürfen. Insbesondere bei Krebstherapien kann dies sehr hilfreich sein und letzte Ungewissheiten ausräumen. Das bedeutet, dass Betroffene hier – nun von der DKG ausdrücklich empfohlen – ärztlichen Rat einholen dürfen, wenn sie andernorts auf Darmkrebs diagnostiziert wurden und einen Therapievorschlag erhalten haben. Stimmt die zweite Meinung mit der ersten überein, kann das sehr wohl Zweifel beim Patienten über die Richtigkeit der Therapieempfehlung ausräumen. Kommt es hingegen zu widersprüchlichen Empfehlungen, kann der Patient sich zu alternativen Behandlungsverfahren informieren.

Ziel des Darmkrebszentrums ist eine optimal aufeinander abgestimmte, fachübergreifende Darmkrebsbehandlung. Hierbei werden zusätzlich zu den klinikeigenen Maßnahmen die Abläufe zwischen den niedergelassenen Ärzten und dem Krankenhaus optimiert. Das Zentrum ist das erste, das von der DKG 2009 als Darmkrebszentrum zertifiziert wurde.

Mittlerweile ist das Darmkrebszentrum auch als Viszeralonkologisches Zentrum zertifiziert, da es sich auf unterschiedliche Krebserkrankungen im Bauchraum spezialisiert. Außerdem hat das Magazin Focus **Prof. Dr. med. Andreas Türler** erneut als Top-Mediziner ausgezeichnet und ihm das Bauchchirurgie-Siegel verliehen.



*Bis auf weiteres freie Fahrt*

## Kostenloses E-Scooter fahren

Der niederländische E-Scooter Anbieter Dott dankte allen Mitarbeitern der Bonner Johanniter-Kliniken für ihre Arbeit in Zeiten des Coronavirus. Daher stellte er ihnen seine E-Scooter kostenlos zur Verfügung.

Die rund 150 E-Scooter von Dott standen bereits in der Stadt Bonn bereit. Sie können mit einer entsprechenden App geortet sowie auch freigeschaltet und gefahren werden. Die Mitarbeiter der Johanniter-Kliniken erhielten einen Code, mit dem sie kostenfrei fahren können. Die Freischaltung kostet normalerweise einen Euro und die Fahrt 20 Cent pro Minute. Der Code durfte nicht an Dritte weitergegeben werden.

„Um einen kleinen Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten zu können, ermöglichen wir den Menschen, die für uns alle in dieser Krise so wichtig sind, unsere E-Scooter kostenlos zu nutzen“, schreibt das Unternehmen Dott in einer Pressemitteilung. Kostenlose Fahrten gebe es auch für Ehrenamtliche in Bonn, die sich um ältere und hilfsbedürftige Menschen kümmern.

Damit hatten die Mitarbeiter des Johanniter-Krankenhauses und des Johanniter Waldkrankenhauses in Zeiten der Corona-Krise die Möglichkeit, mobil zu sein, ohne auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen zu sein. Auf diese Weise waren sie zum einem flexibler und konnten sich gleichzeitig besser vor dem Coronavirus schützen. Nicht wenige Mitarbeiter der beiden Kliniken nutzten dieses Angebot. Vor allem nachdem die Temperaturen wieder wärmer wurden.



Die Azubis der Bonner Johanniter-Kliniken ergreifen die Initiative

## Azubis wachsen über sich hinaus

In Folge der Corona-Pandemie durften Patienten im Krankenhaus nicht mehr von ihren Angehörigen besucht werden. Aber gerade in dieser Situation sind soziale Kontakte zu Freunden und Verwandten besonders wichtig. Daher haben die Azubis der Pflegeschule an den Bonner Johanniter-Kliniken die Initiative ergriffen.

„Auf Anregung von **Ute Pocha**, unserer Pflegedirektorin, haben sich die Auszubildenden Gedanken gemacht, wie sie den Patienten noch besser zur Seite stehen können“, erklärt **Claudia Schimmelpfennig**, Lehrerin für Pflegeberufe. „Unsere Auszubildenden lasen den Patienten zum Beispiel aus der Tageszeitung oder Post von Angehörigen vor. Sie ermöglichten Telefonate mit der Familie, Freunden oder Nachbarn. Dabei unterstützen die Auszubildenden, wenn nötig, auch bei der WLAN-Nutzung von Handys.“

Gemeinsame Spaziergänge auf den Balkonen sind nicht nur therapeutisch, sondern eine willkommene Abwechslung vom eintönigen Liegen im Patientenzimmer. Insgesamt nahmen sich die Auszubildenden sehr viel Zeit für die Patienten. Sie leisteten ihnen bei den Mahlzeiten dauerhaft Gesellschaft. „Da schmeckt das Essen direkt viel besser, denn niemand isst gerne allein“, sagt **Ute Pocha**.

Häufig erzählten die Menschen dabei viel aus ihrem Leben. Eine Auszubildende erklärte nach einem langen Gespräch mit einer älteren Dame: „Es geht nicht nur um die täglichen Pflegehandlungen, sondern es geht mir um den intensiven Kontakt mit der Dame und die Auseinandersetzung mit ihrer Lebensbiografie.“ So erfuhren die Auszubildenden viel Interessantes über ihre Patienten und deren Leben. Dies ist hilfreich für die tägliche pflegerische Arbeit.



Zum 1. Oktober 2020 starten neue Kurse in der Pflegeschule

## Neuer Ausbildungskurs gestartet

Vor kurzem haben 18 Auszubildende bei der Johanniter Bildungs-GmbH ihre Ausbildung zu Pflegefachfrauen beziehungsweise Pflegefachmännern begonnen. Es ist der erste Kurs nach neuem Ausbildungsgesetz, auch „Generalistik“ genannt. Ziel des neuen Gesetzes ist es, einen neuen Beruf, nämlich den der Pflegefachfrau / des Pflegefachmanns, zu schaffen. Das Berufsbild umfasst die Berufe der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege, die einzeln nur noch unter bestimmten Voraussetzungen ausgebildet werden.

Die Azubis kommen aus folgenden Kooperationseinrichtungen: Johanniter-Krankenhaus (6), Johanniter Waldkrankenhaus (4), Asklepios Kinderklinik (7) und Neurologisches Rehabilitationszentrum Godeshöhe (1). „Das Rehabilitationszentrum Godeshöhe ist zum ersten Mal bei uns mit einem Azubi vertreten“, sagt **Christina Körner**, Leiterin der Johanniter Bildungs-GmbH.

Nach dem zweiten Lehrjahr müssen die Auszubildenden sich entscheiden. Entweder sie setzen die generalistische Ausbildung im dritten Lehrjahr fort, mit dem Abschluss Pflegefachmann/Pflegefachfrau oder sie spezialisieren sich als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in oder als Altenpfleger/in.

Die Bundesregierung will mit dem Gesetz Pflegeberufe attraktiver machen. Das Gesetz formuliert die Voraussetzungen für ein neues berufsqualifizierendes Pflegestudium. Es wird den Absolventinnen und Absolventen unmittelbar eine Berufstätigkeit in der Pflege ermöglichen. Die Einführung eines solchen Studiums unterstreicht die zunehmende Bedeutung der Pflegeberufe. Es solle deutlich werden, „Pflege kann nicht jeder“, so der Bundesgesundheitsminister.

## NEUES AUS DEM JOHANNITER-HOSPIZ



Musikinstrumente wurden aus der Spende der DHL angeschafft

### Hospiz bittet um Spenden

Das Johanniter-Hospiz hat die Zeiten der Corona-Krise gut gemeistert. Auch mit Hilfe des Hospizvereins. Als Masken Mangelware waren, haben die Mitglieder des Hospizvereins ihre Nähmaschinen angeschmissen und Mund- und Nasenmasken hergestellt.

„Der Hospizverein hat für uns ohne Ende genäht“, freut sich **Marita Haupt**, Leiterin des Hospizes. „Die Masken konnten wir hier gut gebrauchen.“ Sie dankt den Mitgliedern des Hospizvereins für ihre Arbeit und Unterstützung.

Leider ist die Spendenbereitschaft in der Zeit der Corona-Krise drastisch eingebrochen. Aber darauf ist das Hospiz angewiesen. Gerade jetzt, da die zehn Zimmer des Hospizes renoviert werden. Mittlerweile wurden sechs Räume komplett erneuert. Sie haben ein gepflegtes, modernes Ambiente und eine funktionsgerechte Ausstattung und genügen allen medizinisch-pflegerischen Erfordernissen. Es fehlen also noch vier Zimmer.

Daher bittet das Johanniter-Hospiz um Spenden, um auch die letzten Räume zu renovieren. Ist das geschafft, soll das nächste Ziel angegangen werden. „Wir wollen den Menschen in Bonn und der Umgebung zwei weitere Plätze zur Verfügung stellen und das Hospiz erweitern“, so **Marita Haupt**.

Wer spenden möchte, kann dies tun unter:

#### Spendenkonto für das Hospiz:

Empfänger: Johanniter GmbH (stationäres Hospiz)

IBAN: DE19 3705 0198 0020 0097 18

BIC: COLSDE33XXX; Bank: Sparkasse Köln/Bonn



Speisewärmewagen angeschafft

### Speisewärmewagen und Spenden für Johanniter-Hospiz

1 204 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Bonn haben sich wieder an der Aktion „Rest-Cent“ der Stadtverwaltung beteiligt. Dabei spendeten sie die Cent-Beträge, die sich auf ihrer Gehaltsmitteilung hinter dem Komma befinden, für einen guten Zweck. Der Erlös der Aktion ging unter anderem an das Johanniter-Hospiz.

Insgesamt durfte sich **Marita Haupt**, Leiterin des Hospizes, und ihr Team über 2 165,08 Euro freuen. Von dem Geld wurde ein dringend benötigter Speisewärmewagen gekauft. Mit dem Wagen kann viel individueller auf die Bedürfnisse der Gäste des Hospizes eingegangen werden und erleichtert den Mitarbeitern der Einrichtung gleichzeitig ihre Arbeit.

Im Namen ihrer Gäste und Mitarbeiter bedankt sich **Marita Haupt** bei den Mitarbeitern der Stadt Bonn, dass sie mit ihren Cent-Beiträgen zum Kauf eines Speisewärmewagens beigetragen haben. Dieser ermöglicht nun auch, dass Essen zeitlich verzögert ausgegeben werden kann, was oft im Sinne einiger Gäste ist.

Das Bonner DHL Express Team hat dem Hospiz ein verspätetes Weihnachtsgeschenk überreicht. Die Mitarbeiter des Unternehmens hatten Spenden gesammelt. Das Geld wurde jetzt auf das Spendenkonto der Einrichtung überwiesen. „Für den Betrieb des Hospizes sind wir auf Spenden angewiesen. Allein können wir das nicht stemmen“, sagt **Marita Haupt**.



An den Eingängen der Häuser finden strenge Kontrollen statt



Prof. Ko ist in Zeiten von Corona sehr gefragt bei Medien

## Johanniter-Kliniken auf Coronavirus eingestellt

Im Herbst rechnen Experten wieder mit einer Zunahme von Corona-Patienten. Die Bonner Johanniter-Kliniken sind darauf vorbereitet, Patientinnen und Patienten mit Covid-19 stationär zu behandeln. „Das wichtigste dabei ist für die Johanniter-Kliniken die räumliche Trennung von anderen Patienten“, sagt **Helmut Häfner**, Krankenhausdirektor der beiden Kliniken.

**Prof. Dr. med. Yon-Dschun Ko** ist der Experte bei den Bonner Johanniter-Kliniken, der die Vorbereitung für die Behandlung von Corona-Patienten koordiniert hat. Er ist Ärztlicher Direktor des Johanniter-Krankenhauses und Chefarzt der Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie. „Ansteckungen im Krankenhaus können fatale Folgen haben. Darum müssen die Corona-Patienten von den anderen räumlich getrennt werden“, sagt **Prof. Ko**. Er sieht die beiden Bonner Häuser der Johanniter gut gewappnet für den Ernstfall.

### GETRENNTE BEREICHE

Im Johanniter-Krankenhaus und im Johanniter Waldkrankenhaus wurden getrennte Bereiche zur Aufnahme und Behandlung von Corona-Patienten geschaffen. Sie verfügen jeweils über eine eigene Notaufnahme ausschließlich für COVID-19-Patienten und Verdachtsfälle. Hinzu kommen jeweils eine Station mit 30, beziehungsweise 40 Betten für Gruppenisolierungen. Außerdem stehen den beiden Kliniken jeweils eine Intensivstation mit 14, beziehungsweise 20 Betten für intensivpflichtige Corona-Patienten zur Verfügung.

Mit der Maßnahme werden die Kliniken zum einen den Herausforderungen der aktuellen Situation gerecht, die verlangt auf das Virus vorbereitet zu sein. Zum anderen bieten sie weiterhin maximale Patientensicherheit für alle Fachbereiche und kommt damit dem

Versorgungsauftrag nach. Die Schutzmaßnahmen, die dabei greifen müssen, sind die gleichen wie bei der Behandlung von Influenza-Patienten.

### REGELMÄSSIGE DESINFEKTION

„Bereits bei einem Verdacht auf eine Infektion mit SARS-CoV-2 betreuen wir Patienten in einem isolierten Bereich, der regelmäßig von einem Desinfektionsexperten gereinigt wird. Während der Behandlung trägt das medizinische Personal persönliche Schutzkleidung, wie Schutzkittel, Handschuhe und Mund-Nasen-Schutz“, erklärt **Prof. Ko**. Die Hygienemaßnahmen vor und nach einem Patientenkontakt, wie zum Beispiel eine gründliche Händedesinfektion, sind ohnehin Standard.

Die Experten und Mitarbeiter des Johanniter-Krankenhauses und des Johanniter Waldkrankenhauses sind beim Thema Coronavirus immer auf dem aktuellen Stand. Wichtige Informationen über das Virus und neue wissenschaftliche Erkenntnisse veröffentlicht das Robert-Koch-Institut (RKI). Das Institut des Bundesgesundheitsministeriums ist maßgeblich für Infektionspräventionsfragen innerhalb Deutschlands weisungsgebend.

### NACH VORGABEN HANDELN

Das RKI hat einen Orientierungsleitfaden für Ärzte veröffentlicht, wie es schon beim SARS-Virus der Fall war. „Im Verdachtsfall wird nach Vorgaben gehandelt und die Patienten werden entsprechend der Vorgaben isoliert und medizinisch betreut“, sagte **Anja Wallau**, Oberärztin und Krankenhaushygienikerin an Johanniter- und Waldkrankenhaus. Sie und **Prof. Dr. Yon-Dschun Ko** haben die Handlungsanweisungen des RKI in das Waldkrankenhaus und das Johanniter-Krankenhaus kommuniziert.

## LETZTE MELDUNGEN



Pizza und Pasta in den Notfallzentren der Johanniter-Kliniken

### Kulinarischer Dank an Johanniter-Kliniken

Da haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Johanniter-Kliniken nicht schlecht gestaunt, als in den letzten Wochen Boten mit Pizza und Pasta an den Schleusen der Notfallzentren der beiden Bonner Häuser standen.

Zwei Unternehmen in Bonn brachten damit ihren Dank gegenüber dem großen Einsatz von Pflegekräften und Ärzten zum Ausdruck. So lieferte die **L'Osteria** vom **Rheinbogen** Pizza für die Notaufnahme am Johanniter-Krankenhaus. **Francesco Tartero**, Inhaber des Restaurants **Sassella** in Kessenich und sein Sohn **Valentino** ließen es sich nicht nehmen, leckere Gerichte für das Notfallzentrum am Johanniter Waldkrankenhaus abzugeben.

**Ute Pocha**, Pflegedirektorin der Johanniter-Kliniken, bedankte sich im Namen der Mitarbeiter für die kulinarischen Spenden. „Die Mitarbeiter in den Notaufnahmen für Corona und den normalen Fällen haben derzeit so viel zu tun, dass sie keine Zeit haben die Kantinen zu besuchen. Deshalb ist dies eine tolle Aktion, um kurz innezuhalten, etwas zu essen und eine besondere Wertschätzung für die tägliche Leistung an der Front“.

Auch die Firma **Haribo** ließ es sich nicht nehmen, den Mitarbeitern der Johanniter-Kliniken zu danken. Das Unternehmen spendete den Corona-Helden eine Fuhre „Nervennahrung“. Weitere Zuwendungen gab es von **Granini** sowie **Messmer Tee**.



Viele gute Wünsche auf Bildern

### Kita Kinder machen Patienten bunte Freude

Derzeit werden in der Kindertagesstätte Buntess Rabenhäuschen der Johanniter-Kliniken Kinder betreut, deren Eltern in den verschiedensten Bereichen im Johanniter-Krankenhaus tätig sind.

Die Kinder haben in den schweren Zeiten der Corona-Krise sehr viele schöne, bunte und aufmunternde Bilder gemalt. Diese haben sie als Lichtblick an Patienten in der Klinik verschenkt, die keinen Besuch empfangen durften. „Die farbenfrohen Bilder sollen die Menschen aufmuntern“ erklärt **Tanja Lenzen**, Stellvertretende Leitung der Kita Buntess Rabenhäuschen Haus 2.

Die Einsamkeit durch Kontaktverbot und Quarantäne könnten zu großen Ängsten und psychischen Problemen bis hin zu manifesten psychischen Erkrankungen bei den Patienten führen. Da sind die bunten Bilder hilfreich und vertreiben so manche Sorgenstränen. Sie machen Mut und schenken Ablenkung.

Die Kindertagesstätte Buntess Rabenhäuschen wird als betriebliche Einrichtung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter der Trägerschaft der Johanniter GmbH geführt. In drei Gruppen werden ausschließlich Kinder von Beschäftigten dieser beider Unternehmen im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt betreut.

## TERMINE IM JOHANNITER-KRANKENHAUS UND IM JOHANNITER WALDKRANKENHAUS

**Infolge der Corona-Pandemie entfallen bis auf Weiteres alle Veranstaltungen in den Johanniter-Kliniken.**

**Wir werden Sie über die Webseite [www.bn.johanniter-klinken.de](http://www.bn.johanniter-klinken.de) zeitnah informieren, wenn Veranstaltungen wieder möglich sind.**

Die Informationsabende der Geburtsstation werden online abgehalten. Auf der Facebook-Seite „Geburt in Bonn“ finden Sie ein aktuelles Video zur Geburtsstation sowie die Präsentation der Abteilung als Power Point. Fragen können jeweils am ersten Mittwoch im Monat in der Zeit von 18.00 bis 20.00 Uhr über den Facebook-Chat gestellt werden, die dann von einer Hebamme beantwortet werden. Selbstverständlich können Sie Fragen auch telefonisch stellen:

Kreißaal: 0228-543-2408

Auch die Besuchsregelungen werden ständig an die aktuelle Lage angepasst. Bitte informieren Sie sich im Vorfeld auf der Webseite über unsere bestehenden Regelungen.

Die Mitgliederversammlung des Fördervereins der Freunde und Förderer des Johanniter-Krankenhauses Bonn e.V. musste seine für Mai geplante Mitgliederversammlung absagen. Diese wird zu einem späteren Zeitpunkt in 2020 nachgeholt.

---

**IMPRESSUM** Erscheint viermal jährlich | **HERAUSGEBER** Johanniter GmbH – Johanniter- und Waldkrankenhaus Bonn in Zusammenarbeit mit dem Verein der Freunde und Förderer des Johanniter-Krankenhauses Bonn e.V., Johanniterstr. 3-5, 53113 Bonn | **REDAKTION** Michael Forst, Mail: johanniter@europressedienst.com | **DRUCK** Warlich Druck Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim | **LAYOUT UND SATZ** Kreativ Konzept – Agentur für Werbung GmbH, www.kreativ-konzept.com

---

**Verein der Freunde und Förderer des Johanniter-Krankenhauses Bonn e.V.** | Johanniterstraße 3-5, 53113 Bonn

Kontakt: [bernhard.schoeffend@johanniter-gmbh.de](mailto:bernhard.schoeffend@johanniter-gmbh.de) | Telefon: 0228 543 2904

Spendenkonto: IBAN: DE23 3705 0198 0008 5550 13 | BIC: COL SDE 33XXX | Sparkasse KölnBonn

[www.foerdereverein-jk-bonn.de](http://www.foerdereverein-jk-bonn.de)

---

**Ja**, ich möchte Mitglied im Verein der Freunde und Förderer des Johanniter-Krankenhauses, Bonn werden.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Bitte buchen Sie den Jahresbeitrag (\*) von \_\_\_\_\_ Euro von meinem nachstehenden Konto ab.

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

Bankleitzahl: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

(\*) Jahresbeiträge: 21 Euro Auszubildende, Zivildienstleistende, Schüler / 36 Euro Einzelpersonen / 60 Euro Ehepaare

**Coupon bitte senden an:** Verein der Freunde und Förderer des Johanniter-Krankenhauses Bonn e.V. · Johanniterstr. 3-5 · 53113 Bonn  
Sparkasse KölnBonn · Konto-Nr.: 8555013 · BLZ 370 501 98 · IBAN: DE23 3705 0198 0008 5550 13 · BIC: COL SDE 33XXX  
[www.foerdereverein-jk-bonn.de](http://www.foerdereverein-jk-bonn.de) · [foerdereverein-jk-bonn@ek-bonn.de](mailto:foerdereverein-jk-bonn@ek-bonn.de)